

(S. 332); und auch Davies redet von „Nationalismus“, „Patriotismus“ und von Pauli Weigerung, „seine Nation der logischen Konsequenz aufzuopfern“ (S. 33); — so wenig begreifen diese Autoren, daß ja das Problem des jüdischen Volkes vom Apostel „nicht nur wegen einer natürlichen Zuneigung des Blutes, sondern vielmehr, weil es ein theologisches Problem ist,“ das der göttlichen Verheißungstreue nämlich, behandelt werden mußte (Wie Ricciotti S. 444, Anm. 5 treffend schreibt, um dann freilich S. 446 die Lösung durch an falscher Stelle eingetragene Lohngedanken gründlich zu verfehlen.) Wenn man also von den überwiegend verständnisvollen Kommentatoren des Römerbriefes absieht, von denen

hier nur Paul Althaus versagt, während zu den s. Zt. von uns beifällig zitierten katholischen Erklärern inzwischen Josef Kürzinger in der Echter-Bibel hinzugekommen ist (Echter Verlag, Würzburg 1951), muß man leider feststellen, daß in der eigentlichen Paulus-Literatur das Verständnis für des Apostels Deutung der Geschichte seines Volkes noch in den Kinderschuhen steckt; wie auf jüdischer so auch auf christlicher Seite; man wird mit Thomas von Aquin (Röm. 11, 25) sagen müssen: *ignorantia huius mysterii nobis damnosa fuit* (Thomas: esset) und wird fordern müssen, daß allerseits des Apostels Geschichts-Theologie Israels richtiger begriffen und dargestellt werde. (Schluß folgt)

8. „Gelobt sei der Herr, der Gott Israels, denn er hat besucht und erlöst sein Volk“

Evangelische Adventsandacht für Radio Bremen von Pastor Lothar Ahne, Beienrode a. H.

Wenn der Gott Israels gelobt sein soll, wird uns eine große Weite aufgetan. Gelobt, willkommen heißen, das will bedeuten: Gut von dem Gott Israels reden, und ihm recht geben in all seinen Wegen von Abraham bis auf den Messias Jesus von Nazareth, dessen Wegbereiter der greise Zacharias auf den Armen hält. Gott ist treu, denn seinen Bund mit Abraham: „In dir sollen gesegnet werden alle Völker auf Erden“ — diesen Bund hat der Gott Israels eingehalten. Und er wird ihn einhalten um seiner Treue an Israel willen. Wer das in diesen Worten nicht mithört, der hört das Entscheidende nicht mehr. Wer nicht mit Zacharias sagen kann, daß der Herr als der Gott Israels seine Wege in der Geschichte der Menschheit gegangen ist, geht und gehen wird, der vernimmt nicht die Botschaft der Bibel. Im Advent öffnen sich unter dem Wort neue Türen. Ihn loben, Ihn benedeeien heißt: Diese Seine ewigen Wege in der Menschenzeit gutheißen, einfach darum, weil es seine Wege sind. Alles Reden und Handeln Gottes — bei ihm ist Reden und Handeln gleich — zielt auf das Eine, auf das Herz der Weltgeschichte: daß sein Volk besucht und erlöst würde. Wer so die Wege des Herrn aus der Bibel abliest und sie anerkennt, der lobt ihn, der spricht das Benedictus recht im Advent des kommenden Menschensohnes und Messias Israels. Denn dazu hat Gott der Herr der Welt sich die Juden, Israel, auserwählt, daß er sie in Jesus von Nazareth besuchte und erlöste, und darin und damit auch uns, die Heiden. Gott hat Israel zuerst gemeint und geliebt, und Er wird es zuletzt lieben — die Juden bleiben ihm lieb und wert, sie zu besuchen und endlich zu erlösen. Es gehört zum prophetischen Geheimnis des ganzen Lobgesanges, daß in ihm sich alle Zeiten treffen: Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Hier ist ja auch Mitte, Anfang und Ende der Zeit. Aber diese unsere Menschenzeit bleibt gebunden an Israel um Gottes des Herrn, um Jesu willen! O du verarmte Christenheit! Die du einen abendländischen Advent und Weihnachtszauber ohne Israel aus der Treue Gottes gemacht hast! Die du in dem Geliebten Gottes, in seinem Augapfel, in dem und mit dem der benedeeite Gottesname sich verbindet, deinen Feind gesehen hast! Wie hast du Gottes Wort und Bund überhört und bist an dem Gott

Israels vorbeigegangen und so auch an Israel selbst, dem heimlichen Ursprung der Kirche, also deinem Ursprung bis heute. Gott ist unendlich treu bis zu diesem Tage. Er bleibt der Gott Israels, gerade weil Jesus es besucht und erlöst hat. Die Geschichte, in der wir noch leben, zielt gerade auf diese Treue, sie ist ihr geheimnisvoller Sinn, den wir im adventlichen Lobgesang erfahren, „auf daß wir erlöst von der Hand der Feinde, Ihm dienen — auf daß Er erscheine denen, die da sitzen in Finsternis und Schatten des Todes.“ Ach Israel, wer hat so tief in diesem Schatten gesessen wie du — um Gottes willen hast du dich herangelitten an die Schwelle der Welten. So redet der Prophet des Gottes Israel. O Israel, ältester Bruder der Kirche, mußt du noch immer im Schatten sitzen, solange Geschichte ist? Sie wird enden, Israel, wir erwarten es mit dir und für dich gerade im Advent, denn dein Gott, unser Herr, hat es gesagt, und du wirst deine Füße auf den Weg des Friedens richten. Gelobt sei der Gott Israels — wenn wir das Wort und die in ihm beschlossene Wirklichkeit, wenn wir die Geschichte dieses Gottes nachdenken, werden wir solches erkennen im Benedeeien des Herrn. Wie Blaise Pascal erkannte — man fand die Worte auf Papier im Rockfutter des Toten —: Gewißheit! Gewißheit! Nicht der Gott der Philosophen und Weisen..., der Gott Abrahams, Gott Isaaks, Gott Jacobs... Gott Jesu Christi..., dein Gott ist mein Gott!“ Gelobt sei der Gott Israels — Lukas, der Heide im Neuen Testament, hat es uns überliefert und vorgesprochen. Geliebt sei das Volk dieses Gottes, die andere Hälfte der Kirche, bis zum weltenwendenden Advent. So sind wir mit dem Lobgesang des Zacharias dem Geheimnis Gottes, auf der Spur — auch auf der Spur des Herrn in der Weltgeschichte. Laßt uns diese Spur der Treue mit Glaube und Hoffnung sehen und recht adventlich mit heißem Herzen darauf warten, daß der eine Advent des Wiederkommenden anbreche, der sichtbar macht, was wir geglaubt und erlöst haben, und der uns sagen läßt: Wenn der Herr die Gefangenen Zions erlösen wird, dann werden wir sein wie die Träumenden — dann wird unser Mund voll Lachens und unsere Zunge voll Ruhmens sein!“

Amen.